

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **18 (1964)**

Heft 1: **Utopie und Realität in der Stadtplanung = Utopie et réalité dans l'urbanisme = Utopia and reality in city-planning**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leichtmetallfenster Stahl-tore

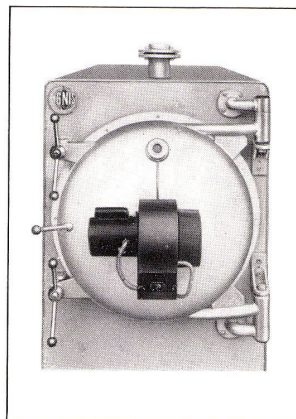
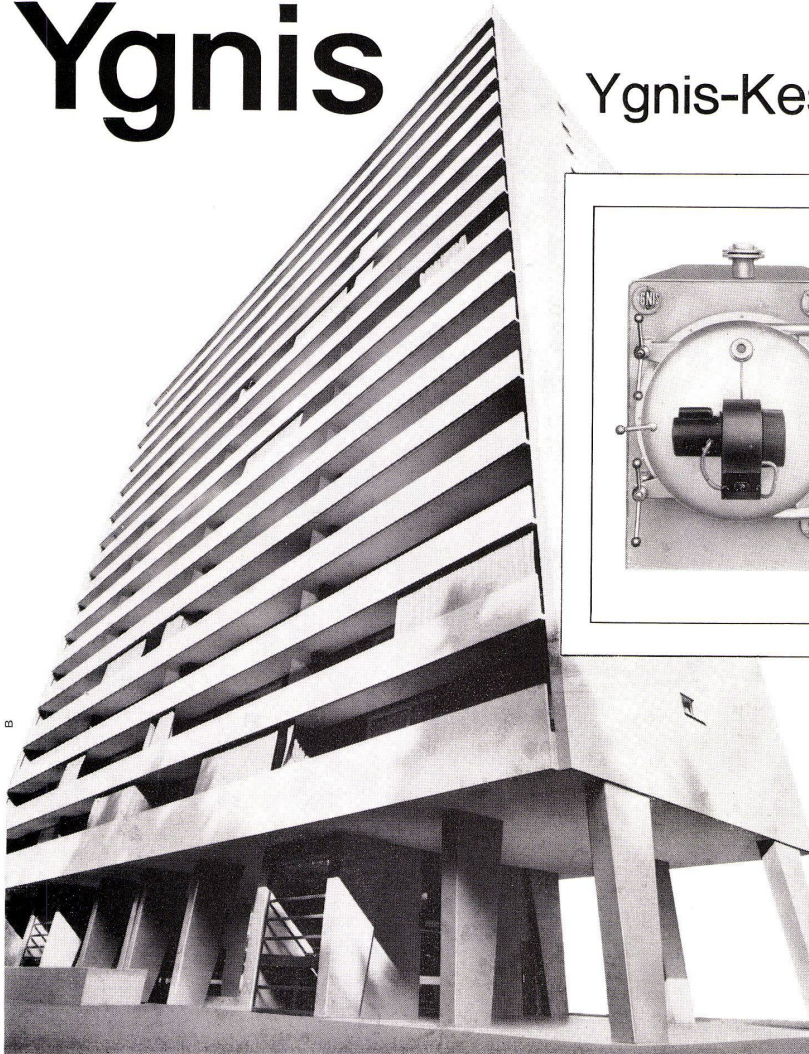


Gebr. Tuchs Schmid AG Frauenfeld

21

Ygnis

Ygnis-Kessel weltweit begehrt



Seit 20 Jahren baut YGNIS Hochleistungs-Kessel mit Ueberdruckfeuerung. YGNIS leistete Pionierarbeit.

Das YGNIS-Verbrennungsprinzip wird heute als bahnbrechend anerkannt.

Nur YGNIS-Hochleistungskessel besitzen die patentierte Flammenrückführung im Feuer-raum.

Die daraus sich ergebenden YGNIS-Vorteile sind überzeugend:

Kleine Abmessungen – Reduktion der üblichen Kaminquerschnitte um 60 %

Einsparung an Baukosten

Hohe Brennstoffausnützung – Geringer Bedienungsaufwand

Senkung der Betriebskosten

Gleichmäßige Heizflächenbelastung – Ideale Reinigungsmöglichkeiten

Erhöhung der Lebensdauer

YGNIS-Hochleistungskessel versehen seit zwei Jahrzehnten erfolgreich ihre Dienste in: Wohn- und Hochhäusern, Siedlungen, Hotels, Spitalern, Industrieanlagen und Fernheizwerken.

Das YGNIS-Programm umfaßt: Warmwasserkessel, Heißwasserkessel, Dampfkessel für flüssige, gasförmige und feste Brennstoffe sowie Heizkessel kombiniert mit Warmwasserbereitung.

YGNIS – ein Schweizer Produkt, das heute in 17 Ländern auf 4 Kontinenten in Lizenz gebaut wird. (Im In- und Ausland durch Patente geschützt.)

Alles in allem: NUR YGNIS IST YGNIS

Ygnis Kessel AG. Luzern Basel-Lausanne-Zürich



Ihr Talisman

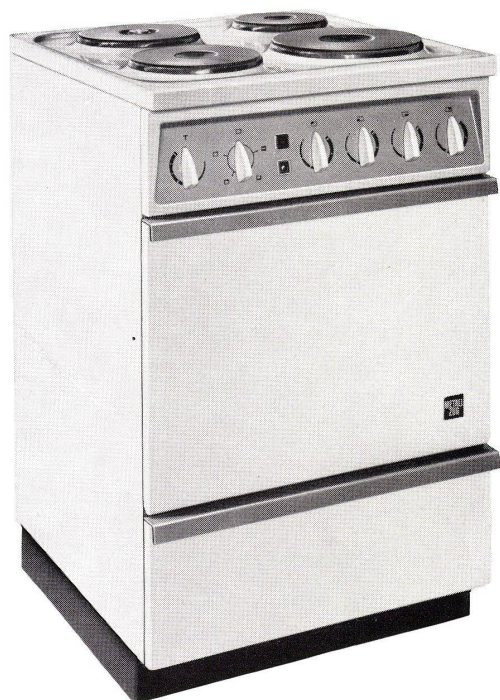
der neue Elektroherd METALL ZUG

Freuen Sie sich über diesen Fund — mit ihm gewinnen Sie Ihre Kunden. Er ist einer der modernsten Herde der Schweiz. Jahrzehntelange Erfahrung steckt in der ausgereiften Konstruktion, die klassisch-schlichte Form entspricht dem Geschmack und den Anforderungen heutiger Hausfrauen und Architekten.

Sehr übersichtlich die *schräggestellte, porzellanemailierte Schaltskala* mit den handlichen, geräuscharmen Schaltern; praktisch der *Thermostat* für den Backofen, der *Wahlschalter* für Ober-, Unterhitze oder Grill. Besonders erwähnenswert der *Grossraumbackofen* und die *Vollauszugschublade* für alles Zubehör.

Was von Zug kommt, ist gut. Der neue Elektroherd bestätigt es. Verlangen Sie den ausführlichen Farbprospekt oder rufen Sie unverbindlich unseren Vertreter.

Metallwarenfabrik Zug Tel. 042/4 01 51



**METALL
ZUG**

Sinne. Sie stellt ein wesentliches Element des städtischen Lebensstils dar. Einerseits bietet die Stadt in Folge ihres zentralen Charakters quantitativ und qualitativ weit mehr Möglichkeiten jeder Art als das Land, namentlich einer gegen die tertiäre Zivilisation sich entwickelnden Gesellschaft; andererseits wachsen die Ansprüche einer Bevölkerung mit offener Gesellschaftsstruktur und steigendem Lebensstandard — ein Phänomen, das in der Stadt vorläufig ausgeprägter ist als auf dem Lande. Der Konkurrenzkampf seinerseits leistet Gewähr für eine fortlaufende Substanzerneuerung. Die persönliche Wahlfreiheit nimmt bei Verbesserung der Verkehrsbeziehungen und Erhöhung der Erlebnisdichte zu; sie sinkt, je bestimmter und starrer die gegenseitige Zuordnung der Funktionen ist.

Von dieser persönlichen Wahlfreiheit ist die strukturelle Wahlfreiheit zu unterscheiden. Sie bezieht sich auf die Chancen, innerhalb eines Systems stabile Zustände herbeizuführen. Aus einem Reservoir bestimmter Reaktionsmöglichkeiten wird bewußt oder durch Zufall eine Reaktion zum Erreichen des Gleichgewichtszustandes ausgewählt. Je komplexer ein System ist, desto mehr Wahlmöglichkeiten stehen zur Verfügung. Die Gleichgewichtszustände sind nicht statischer, sondern dynamischer Natur; durch die fortlaufenden Impulse von außen, denen das System ausgesetzt ist, finden innerhalb desselben immer neue Verlagerungen und Umschichtungen von Kräften statt, die, solange kein bewußter Eingriff vollzogen wird, prinzipiell nur dem Wahrscheinlichkeitsgrade nach determinierbar sind. «Bildlich gesehen, gleicht der Weg eines Impulses also nicht einer Linie, sondern einer breiten Bahn oder einem Feld, wobei der Impuls innerhalb dieses Feldes beliebigen Linien folgen kann.»

Um Unklarheiten und Mißverständnisse auszuschneiden, wollen wir diese strukturelle Wahlfreiheit im Gegensatz zur persönlichen Wahlfreiheit als Flexibilität bezeichnen. Persönliche Wahlfreiheit und strukturelle Flexibilität stehen im Städtebau meistens in einer Wechselbeziehung zueinander. Wenn wir den Bogen auf unsere früheren Ausführungen zurück spannen, wird es klar, daß im Städtebau die festen, von langzyklischen Veränderungen abhängigen Strukturen eine größtmögliche Anzahl von Wahlmöglichkeiten für die von kurzzyklischen Veränderungen abhängigen Bauten und Vorgänge in sich bergen müssen; das heißt, die Strukturen oder die strukturbestimmenden Elemente sollten eine Art Spielregel bedeuten und möglichst flexibel ausgebildet sein. Kraft dieser Flexibilität wird überhaupt erst ein freies Kräftespiel möglich. Bis jetzt haben wir drei solche strukturbestimmende Elemente kennengelernt. Wir werden im folgenden ein viertes und letztes Element behandeln.

Der Flexibilität sind in der Planung aus wirtschaftlichen und praktischen Gründen allerdings Grenzen gesetzt; Flexibilität ist daher immer eine Frage des Maßes. Absolute Flexibilität ist eine Utopie. Das Aufstellen jeder Spielregel und somit jedes strukturbestimmenden Elementes in der Planung bedeutet also einen Kompromiß zwischen den

nach größter Freizügigkeit tendierenden Individualkräften und den Kollektivinteressen, die ohne Ordnungsdispositionen nicht realisiert werden können. Die Qualität der Planung hängt von der Qualität dieses Kompromisses ab.

Zum Problem der Kontinuität

Wesen der Kontinuität

Neben dem Bedürfnis nach persönlicher Wahlfreiheit und struktureller Flexibilität kristallisierte sich aus unseren analytischen Studien die große Bedeutung der sogenannten Kontinuität heraus. So zeigte es sich beispielsweise, daß Zentren die Tendenz haben, zu kontinuierlichen Zonen zusammenzuwachsen, und daß isolierte Zentren im allgemeinen weniger lebensfähig sind.

Kontinuität bedeutet die ununterbrochene Folge der Elemente eines zeitlichen Ablaufes oder einer körperlich-räumlichen Formation. Die Beziehungen zwischen den einzelnen Elementen bewirken, daß der zeitliche Ablauf oder die körperlich-räumliche Formation in ihrer Ganzheit unversehrt bleiben. Die Elemente sind somit in einem System eingebunden, das in der Lage ist, sie zu einem Ganzen zusammenzuknüpfen. Je höher der Komplexitätsgrad des Systems ist, das heißt, je vielfältigere Beziehungen zwischen den Elementen herrschen, desto ausgeprägter wird die Kontinuität. Komplexität steigert also nicht nur die Flexibilität, sondern auch die Kontinuität.

Die komplexen Beziehungen bewirken, daß die Elemente nicht addiert, sondern integriert sind.

Unter Addition verstehen wir ein Aufreihen oder Nebeneinanderstellen verschiedener oder gleicher Elemente, ohne daß dabei zwischen den Elementen nennenswerte Beziehungen bestehen würden. Dieses auf der untersten Stufe stehende Organisationsprinzip kann uns im Bereiche der Gestaltung unserer kulturellen und natürlichen Umwelt niemals völlig befriedigen, weil es der Komplexität des menschlichen Seins nur unvollständig gerecht zu werden vermag.

Demgegenüber steht das Integrationsprinzip. Hier bildet jedes Element im vorn beschriebenen Sinne Bestandteil eines höheren Ganzen, mit dem es auf vielfältigste Art und Weise verbunden ist. Die Eigenschaften und Wirkungsweisen dieses Ganzen hängen nicht von der Anzahl der Elemente, sondern vom Reichtum ihrer gegenseitigen Beziehungen ab. Wie und wann ein solches Ganzes in städtebaulich-architektonischem Sinne entsteht, kann mit rationalen Überlegungen allein nicht geklärt werden; hier spielen gefühlsmäßige Schwingungen eine große Rolle. Immerhin scheinen uns folgende Kriterien einen gewissen Einfluß zu haben:

1. die räumliche Nähe der Elemente,
2. die Ähnlichkeit der Elemente,
3. der Verflechtungsgrad verschiedenartiger Elemente,
4. der Intensitätsgrad verbindender Elemente oder Spannungen.

Je ausgeprägter diese Phänomene sind, desto eher entsteht im allgemeinen ein kontinuierliches Ganzes. Wir werden auf diese Punkte später zurückkommen.

Halten wir fest: Kontinuität setzt eine Reihe zu einem Ganzen inte-